

## Politika 22. Südtiroler Jahrbuch für Politik | Annuario di politica dell'Alto Adige | Anuar de politica di Südtirol

### Stärke durch Wandel. 50 Jahre Zweites Autonomiestatut und seine Zukunft | Più forza dal cambiamento. Il cinquantenario del Secondo Statuto di Autonomia e il suo futuro

Alice Engl / Günther Pallaver / Elisabeth Alber (Hrsg.)

Bozen 2022: Raetia, 345 S.

Thomas Walli

Institut für Politikwissenschaft, Universität Innsbruck

thomas.walli@uibk.ac.at

Das Land Südtirol (offiziell Autonome Provinz Bozen-Südtirol) gilt als Modellregion für friedliche Konfliktlösung, Minderheitenschutz und territoriale Autonomie.<sup>1</sup> Alice Engl, Günther Pallaver und Elisabeth Alber haben das 50. Jubiläum des sogenannten Zweiten Autonomiestatuts zum Anlass genommen, um im *Südtiroler Jahrbuch für Politik 2022* Entwicklung, Stand und Zukunft der Südtiroler Autonomie zu reflektieren. Hervorgegangen sind die meisten der insgesamt 18 Beiträge in deutscher und italienischer Sprache aus einer Tagung im Jahr 2022 in Bozen, die von Eurac Research und der Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft (politika) organisiert wurde.<sup>2</sup>

Die Grundthese, die das gesamte Buch wie ein roter Faden durchzieht, lautet: Südtirols Autonomie ist nichts Statisches, sondern einem stetigen Wandel unterworfen. Auch wenn das Zweite Autonomiestatut (als eine Art „Südtiroler Verfassung“) seit 1972 in Kraft ist, hat sich dessen Anwendung und tägliche Umsetzung an die heutige soziale Realität angepasst (vgl. Pallaver 2022; auch Alber 2021, 195). Laut den Herausgeber:innen ist es genau diese Wandlungsfähigkeit, die die Stärke der Südtiroler Autonomie ausmacht (11). Der Band versammelt Beiträge zum Südtiroler Autonomiesystem aus unterschiedlichen Perspektiven, die in fünf Themenkomplexe gegliedert sind: „Wandel der Autonomie“,

„Die Innensicht der Autonomie“, „Die Außensicht der Autonomie“, „Autonomie und Minderheitenschutz“ und „Außenwirkung und Vorbild für die Andern?“. Der Fokus liegt verständlicherweise auf politik- und rechtswissenschaftlichen Beiträgen. Eine Ergänzung durch soziologische, geschichts- oder kulturwissenschaftliche Artikel wäre auch im Hinblick auf die Grundthese sicherlich interessant gewesen.

Ein Herzstück des Bandes ist der Beitrag von Alber (39-64), in dem die Autorin die bereits früher aufgeworfene These vom Übergang Südtirols vom dissoziativen (trennenden) zum assoziativen (integrierenden) Konfliktlösungsmodell diskutiert und empirisch untermauert (vgl. Pallaver 2012; 2014; Alber 2021). Sie zeigt, dass die ehemals tief verwurzelten Bruchlinien zwischen den Sprachgruppen (deutsch/ladinisch vs. italienisch) auch dank zivilgesellschaftlicher Akteur:innen an Bedeutung verloren haben. Gleichzeitig existiert heute eine neue Bruchlinie zwischen den autochthonen Sprachgruppen und Migrant:innen (vgl. Pokriefke 2016; Pallaver et al. 2016, 401-402).

Wer von der Weiterentwicklung der Südtiroler Autonomie spricht, kann von der europäischen Integration nicht schweigen. Die europäische Dimension zeigt sich für Südtirol vor allem im Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ, umgangssprachlich „Euregio“) Tirol-Südtirol-Trentino. Alice Engl (185-208) untersucht in ihrem Beitrag die mediale(n) Öffentlichkeit(en) in der Euregio und zeigt, dass die Grenzregion Tirol-Südtirol-Trentino sich immer stärker im Sinne eines transnationalen Regionalismus integriert (vgl. Alber/Engl 2020).

<sup>1</sup> Minderheitenschutz und Territorialautonomie fallen in Südtirol zusammen, sind aber zwei unterschiedliche politische und juristische Konzepte, wie Francesco Palermo in seinem Artikel überzeugend darlegt (211-226).

<sup>2</sup> Positiv hervorzuheben ist, dass das Buch mit etwas zeitlichem Abstand auch im Open Access-Format auf der Homepage der Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft erscheint, vgl. [www.politika.bz.it](http://www.politika.bz.it).

Einen besonders innovativen Ansatz verfolgen Günther Pallaver und Guido Denicolò (293-314). Sie argumentieren, dass „Südtirol heute völkerrechtlich als *Kondominium sui generis* angesehen werden kann“ (294, Hervorhebung im Original). Unter einem Kondominium versteht man im Völkerrecht ein Territorium, über das zwei oder mehr Staaten souveräne Rechte ausüben. Südtirol habe sich im Rahmen des europäischen Integrationsprozesses und der damit einhergehenden Neubewertung staatlicher Souveränität sowie nach der Streitbeilegungserklärung zwischen Österreich und Italien 1992 (im Zuge derer Österreich Italien die vollständige Umsetzung des Südtiroler „Pakets“ bescheinigte und seine Klage bei den Vereinten Nationen zurückzog) zu eine neue Art Kondominium, begrenzt auf die Bereiche Autonomie, Minderheitenschutz und Sprachgruppen, entwickelt. Eine These mit Sprengkraft, impliziert sie doch, dass Italien aufgrund der politisch-rechtlichen Praxis seit 1992 im Sinne nichtintendierter Pfadabhängigkeiten Souveränitätsrechte in den genannten Bereichen mit Österreich teilen würde. Ein Kondominium durch die Hintertür also.

Dieser umfassende Band zeigt vor allem zwei Aspekte: Zunächst, dass der „Fall Südtirol“ ein vielversprechender Forschungsgegenstand für mannigfaltige politik- und rechtswissenschaftliche Fragen darstellt, die über das kleine Land hinaus von Relevanz sind. Und im Weiteren, dass der von Seiten der Südtiroler Politik vielbeschworenen „dynamischen Autonomie“ (seit 1992) eine äußerst dynamische interdisziplinäre *Autonomieforschung* gegenübersteht. Dieser Sammelband stellt eine herausragende Bestandsaufnahme dieser Forschung dar.

## Literatur

- Alber, Elisabeth (2021), South Tyrol's Model of Conflict Resolution: Territorial Autonomy and Power-Sharing, in: Keil, Soeren/Allison McCulloch (eds.), Power-Sharing in Europe. Past Practice, Present Cases, and Future Directions, Cham: Palgrave Macmillan, 171-199.
- Alber, Elisabeth/Alice Engl (2020), Border Crossers und Border Studies: Eine Multiperspektivische Bestandsaufnahme zum Grenzraum Tirol-Südtirol-Trentino, in: Hug, Theo/Andreas Maurer/Thomas Walli (eds.), Crossing Borders – Passaggi di confine – Grenzgänge. Festschrift für Günther Pallaver, Innsbruck: innsbruck university press, 29-45.
- Pallaver, Günther (2012), Südtirol – vom dissoziativen zum assoziativen Konfliktlösungsmodell, in: Obermair, Hannes/Stephanie Risse/Carlo Romeo (eds.), Regionale Zivilgesellschaft in Bewegung – Cittadini innanzi tutto. Festschrift für Hans Heiss, Wien/Bozen: Folio, 355-385.
- Pallaver, Günther (2014), South Tyrol's changing political system: from dissociative on the road to associative conflict resolution, in: Nationalities Papers, Vol. 42(3), 376-398.
- Pallaver, Günther (2022), Das nominale Autonomiestatut. Die unterschiedlichen Anpassungsmethoden der Autonomie an die soziale Wirklichkeit, in: *europa ethnica*, Vol. 79(1/2), 15-28.
- Pallaver, Günther/Max Haller/Hermann Atz (2016), Ethnische Differenzierung und soziale Schichtung in der Südtiroler Gesellschaft heute. Resümee und Ausblick, in: Atz, Hermann/Max Haller/Günther Pallaver (eds.), Ethnische Differenzierung und soziale Schichtung in der Südtiroler Gesellschaft. Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts, Baden-Baden: Nomos, 383-406.
- Pokriefke, Eike (2016), Migrantinnen und Migranten, in: Atz, Hermann/Max Haller/Günther Pallaver (eds.), Ethnische Differenzierung und soziale Schichtung in der Südtiroler Gesellschaft. Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts, Baden-Baden: Nomos, 331-350.